

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

28. Jahrgang.

Nr. 98.

Neuenbürg, Donnerstag den 18. August

1870.

Der Enzthäler erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 kr. auswärts 1 fl. 20 kr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr. Anzeigen, welche je Tags zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

Und sezet ihr nicht das Leben ein, Nie wird euch das Leben gewonnen sein. (Schiller.)

Amthliches.

Neuenbürg.

Fahrniß-Verkauf.

Aus der Santmasse des Johann Corell, Baumunternehmers hier kommt die entbehrliche Fahrniß, bestehend in Büchern, Schreinwerk, Werkzeug oder Steinhauer-Geisirr nächsten

Samstag den 20. August d. J.

von Morgens 8 Uhr an

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich gegen baare Zahlung zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

R. Gerichtsnotariat.

Bauer.

Privatnachrichten.

Kapfenhardt.

Jakob Burthardt Säger will sein Wohnhaus Nr. 12 mitten im Dorf, nebst einigen Ruthen Garten beim Haus mit Obstbäumen auf ein oder mehrere Jahre vermieten. Es kann jeden Tag ein Mietvertrag abgeschlossen werden.

Den 15. August 1870.

Aus Antrag

Schultheiß Hauff.

Anzeige weiter eingegangener Beiträge für den Sanitätsverein.

Bei Dekan Leopold, Ob. A. N. Römer, D. A. Arzt Dr. Faber, Städtisch. Wessinger und Præc. Staudenmayer.

In Geld:

Von Schülern in Oberhausen durch Schulm. Bachteler 10 fl. 12 kr. Kaminfeger Ehrlich 3 fl. 30 kr. Opier vom Pf. Amt Langenbrand 6 fl. 19 1/2 kr., v. Salmbach 36 kr., durch Pf. Braungart v. einer Beist. in Feldr. 2 fl. 24 kr., Privaten in Feldrennach 5 fl. 46 kr. in Schwann 3 fl., Samml. in Waldrennach durch Schlt. Sched 37 fl. 34 kr., Fabrik. Bär 2 fl. 20 kr., Schüler in Beinsberg 56 kr., Sch. G. das. 36 kr. Wochens. der Jungfrauen in Abg. 49 fl. 18 1/2 kr., von Dr. Kleinerz in Herrenalb 3 fl., Gr. N. Bauer 5 fl., N. N. 10 fl., Schulth. Dittus in

Schömb. 1 fl., durch Schulth. Jaach in Conweiler, Samml. 43 fl. 22 kr., Pf. Amt Loffenau 6 fl., Untertengenhardt 10 fl., Samml. in Salmbach 31 fl. 3 kr., Dr. Luz 5 fl., alt Gottl. Nittm. in Grunbach 5 fl., H. Nittm. das. 4 fl., Wtw. Schwizgäbele das. 5 fl. Witwe Burghard das. 5 fl. Adlerw. Burghard das. 5 fl. Pf. St. in B. 3 fl., Sophie Allinger 1 fl., M. G. 1 fl., Bäcker Malmsh. 1 fl., durch Schulth. Bürkle in Schwann: v. Neuf. Steck 5 fl. 45 kr., Schulth. Bürkle 10 fl. Bürgerisch. Schwann 49 fl. 22 kr., v. N. Kr. 16 kr.

An Materialien:

Von Fr. B. N. in Langenbr. 1 Hemd, von N. in N. 1 Hemd, 1 Leint., Wtw. N. in N. 1 P. Socken, v. Schülern in Oberhausen Charpie, v. Salmb. ebenso, v. Schömb. Charpie u. Leinwandbinden, v. einer Frau in Ottenh. 4 Haipfelz. 1 Leint., Charpie, v. B. in N. 2 Binden, durch Schulm. Schneider in Langenbr. 11 Hmd, 2 P. Socken, ältere Leinwand, Postv. Kraft in N. 6 Hmd., 2 P. Unterh., 2 Leint., 2 Flanelleibsch., 9 Handt., alte Leinwand, v. Pf. A. Loffenau 20 Hmd., 7 P. Socken, 3 Leint., 50 Compr., 3 Säcke, Charpie, 2 Binden, 12 Halst., 1 Kissenüberz., v. Dobel durch Pf. Amt 20 Hmd., 8 P. Socken, 8 Haipfelz., 3 Leint., 2 Unterh., 9 Handt., 3 Sack., Leinwand, v. Salmbach 1/2 B. Zwetsch., 2 Pf. Reis, Dr. Faber 7 Hmd., Frau Seeger 6 P. Sock., Schulth. v. Massenbach 1 Hmd., 2 Leint., alte Leinw., Fräul. Dounz 1 Schlummerrolle, Frau Link 1 Hmd, Frau Ehrlich 3 Handt., N. N. 1 Paß Rubeln, Frau G. Lustin. Charpie, v. Gem. Gräfenh. 10 Hmd., 3 Ellen Leinwand, 4 St. Fleisch, 1 Säckchen Reis, Zwetsch., Charpie, Frau Ob. A. N. Römer 1 Hemd, 6 Kopfnecke, 4 Säckchen, Charpie, Frau Mahler 2 Hmd. Fr. Strecker 5 P. Socken, Frau Sonnen. Lustnauer 2 Hmd, Charpie, v. Höfen: 10 Hmd. 2 P. Sock., 2 Flasch. Heidelbeergeist, 72 Eier, Kaffee, Zucker, Reis, Gerste, 1 Sack Mehl, alte Leinwand. Verschiedene Gaben von solchen, welche die Veröffentlichung sich verbeten haben. Endlich wurden auf hiesigem Rathhause viele Gaben an Leinw. u. dgl. zur Absendung übergeben.

Abgegangen sind bis zum 13. August in 3

Sendungen von zus. 9 Kisten an den Württ. Sanitätsverein in Stuttgart
an Geld 250 fl.,
an Materialien:

137 Hemden, 4 Flanellhemden, 27 Unterhosen, 135 P. Socken, 15 woll. Leibbinden, 8 woll. Unterleibchen, 10 Halstücher, 26 Handtücher, 16 Sacktücher, 20 Leintücher, 18 Kissenüberz, 5 Haipfelz, 1 Bettz., 14 Kopfneze, 107 Rollbinden, 7 Flanellbinden, 204 Compressen, 10 Spreusäckchen, c. 40 Pf. Charpie, alte Leinwand, 1 Stück Flanell, 1 wollene Decke, 1 Schlummerrolle, 1000 St. Cigarren, 2 Düten Nudeln, Partie Kaffee, Reis, Gerste, Zucker, 1 Sack Mehl, 2 Flaschen Heibelbergeist, 72 Eier, 1 Sack ged. Zwetschgen, 4 St. geräuch. Fleisch, 100 Flaschen Himbeerjast. — Außerdem gieng für die Verwundeten auf dem Kriegsschauplatz eine weitere Sendung mit 50 Flaschen Himbeerjast, 1 Partie Heibelbeercompote und 1 Kiste Charpie, Compressen, u. etwa 330 Rollbinden ab.

Herzl. Dank im Namen unserer verwundeten Brüder all den fröhlichen Gebern, zugleich aber auch die Bitte an sie nicht müde zu werden im Werke helfender Liebe.

Neuenbürg, 15. August 1870.

Der Sanitätsverein.

Höfen den 15. August 1870.

Mehrere tüchtige und solide Schreiner finden Beschäftigung bei

Krauth & Comp.

Kronik.

Deutschland.

Saarbrücken den 11. Aug. Der König erläßt soeben bei seiner Abreise folgende Proklamation an das französische Volk: Wir Wilhelm, König von Preußen, thun zu wissen den Einwohnern der französischen von den deutschen Armeen okkupirten Gebietstheile: Nachdem Kaiser Napoleon zu Wasser und Lande die deutsche Nation angegriffen, welche in Frieden mit der französischen zu leben gewünscht hat und noch wünscht, habe ich das Kommando der deutschen Armee übernommen, um diesen Angriff zurückzuweisen. Ich führe Krieg mit den französischen Soldaten, nicht mit Frankreichs Bürgern. Diese werden deshalb fortfahren, der vollständigen Sicherheit für ihre Person und ihre Güter so lange zu genießen, als sie mich nicht selbst durch feindliche Unternehmungen gegen deutsche Truppen des Rechtes berauben, ihnen meinen Schutz angedeihen zu lassen. Die kommandirenden Generale der einzelnen Truppentkörper werden durch besondere Vorschriften Maßregeln festsetzen, welche gegen Gemeinden und einzelne Personen zu ergreifen sind, welche sich mit den Kriegsgebräuchen in Widerspruch setzen. Sie werden ebenso alles regeln, was sich auf die Requisitionen, die für die Bedürfnisse der Truppen erforderlich scheinen, bezieht, und werden die Differenz der deutschen und französischen Valuta regeln, um den Einzelverkehr zwischen den Truppen und Einwohnern zu ordnen.

Berlin, 10. Aug. Die Nachrichten aus Paris geben nunmehr Zeugniß von der furchtbaren Entmuthigung und Verwirrung, die in Frankreich herrscht. Noch tiefer zerüttet als das

militärische ist das politische Frankreich; bereits wankt das Napoleon'sche Regime und ist im Zusammenbrechen begriffen. Wenn ein Vergleich mit dem Kriege gegen Oestreich, der sehr nahe liegt, gezogen wird, so kann derselbe wahrlich nur zu Gunsten Oestreichs ausfallen. Größere und gute Truppentheile der österreichischen Armee wurden zwar ebenso wie solche der französischen Armee in den ersten Tagen Schlag auf Schlag geschlagen, aber Oestreich war doch noch immer in der Lage, eine große Schlacht anzunehmen, der Frankreich bis jetzt ausweicht. Und jedenfalls nahm die österreichische Regierung eine viel würdigere Haltung als jetzt die französische ein. Sollte übrigens das Napoleon'sche Regime, wie wahrscheinlich, seinem Ende entgegengeführt werden, so wird dies ohne Einfluß für die Kriegsführung und Politik Deutschlands sein. Der Krieg gilt jetzt, nachdem er einmal muthwillig heraufbeschworen ist, jener traditionellen Politik Frankreichs, die sich seit Jahrhunderten durch Gelüste nach deutschem Lande und durch Einmischung in fremde Angelegenheiten hervorgethan hat. Diese Gelüste müssen Frankreich ein für allemal gründlich ausgetrieben werden. (R. Ztg.)

Berlin den 13. Aug. Zur Regelung der Steuerverhältnisse im Elsaß und in Lothringen ist ein höherer Finanzbeamter dahin abgegangen. Es ist dieß der Geh. Regierungsrath Oberg, der mit den franzöf. Finanzverhältnissen besonders vertraut ist. Ebenso ist der Regierungspräsident Villiers in Koblenz nach dem Elsaß berufen worden, um in Bezug auf die Civilverwaltung in den von unseren Truppen besetzten französischen Landestheilen in Funktion zu treten.

Berlin den 15. Aug. Die ministerielle Nordd. N. Z. schreibt: Heute ist Napoleonstag, und da Frankreich diesen nicht mehr feiert, so thun wir ein Uebriges und feiern diesen letzten Napoleonstag.

Herny, 15. Aug. Gestern Nachmittag griffen das erste und siebente Armeekorps die außerhalb Metz stehenden Franzosen an und warfen sie nach blutigem Gefecht in die Stadt. Der Verlust der Franzosen wird auf über 4000 Mann veranschlagt. Heute hat eine große Rekognoszirung durch den König stattgefunden, der sich mehrere Stunden zwischen den beiden Vorpostenketten bewegte, ohne daß der Feind Demonstrationen machte, was eine große Muthlosigkeit auf Seiten der Franzosen beweist. (R. Z.)

Paris, 15. Aug. (Amtlich.) Der Kaiser ist gestern mit seinem Sohne von Metz nach Verdun abgereist und hat folgende Proklamation erlassen: „Ich verlasse Euch, um gegen die Invasion Frankreichs zu kämpfen, und vertraue dem Patriotismus die Vertheidigung von Metz an.“

Eine amtliche Depesche aus Toul, Sonntag, 15. ds., meldet: Die Preußen standen heute Nachmittag nur noch 1500 Meter entfernt. Eine Rekognoszirungspatrouille stieß mit 200 preussischen Mann zusammen. Ein französischer Gendarm wurde getödtet. Die Preußen forderten die Festung zur Uebergabe auf. Die Aufforderung wurde zurückgewiesen. (Karlsru. Z.)

(Der N. Zürich. Ztg. wird aus Bern folgendes Pariser Telegr. vom 15., früh nach Mitternacht, mitgetheilt: „Der Minister des Innern zeigt an, daß die Preußen Bigneulles (ein Dorf im Maas-

departement bei Commercy an der Maas) besetzt haben und am Abend in St. Mihiel an der Maas eingezogen seien“). (S. M.)

Zabern, 15. Aug. Die kleine Festung Marsal (Departement Meurthe) ist mit 60 Geschützen in unsern Händen.

Köln den 13. Aug. Heute sind hier 400 deutsche bisher in Paris domicilirende Familien angekommen, die aus Paris ausgewiesen worden sind. (A. Z.)

Puberg den 9. Aug. Auf hohem Berge bei Puberg in den Vogesen sitze ich; hier hält die 1. württ. Brigade Mittagsruhe, vielleicht wird auch bivouacirt. Ein herrliches Panorama entfaltet sich vor unsern Augen, die Berge der Vogesen breiten sich aus in wellenförmigen Linien bis weit hinaus in blaue Ferne. Etwa 4 Stunden östlich von uns steht hoch droben eine kleine Festung, Lichtenberg, die von unserer 2. Brigade in Brand geschossen ist. Die Natur liegt so schön von der Sonne beleuchtet vor uns; man sollte nicht glauben, daß die Menschen die Absicht haben, sich zu zerfleischen... Unsere Oberleitung ist vortrefflich, alles klappt, alles geht, alles wird auf seinen Platz geführt. So kann man Zutrauen haben, so kann Jeder muthig in die Schlacht gehen, denn er weiß, da wo er hingeführt wird, ist er von Nutzen und kann etwas ausrichten. — Wie viel Werth hat es doch, daß der Kriegsschauplatz auf feindlichen Boden verpflanzt ist! Man weiß, daß die Seinigen geschützt sind und ruhig die Früchte des Feldes besorgen können. Man wird dafür sorgen, daß wir auf feindlichem Boden bleiben; es weiß Jeder, daß es so sein muß, deswegen ist alles muthig. Man weiß auch, daß zu Hause für die Krieger im Felde gesorgt wird. (S. M.)

Württemberg.

**Bekanntmachung,
betreffend Fahrplanänderungen auf der
Bahnstrecke Pforzheim-Wilbhad.**

In Folge des mit dem 17. d. M. ins Leben tretenden neuen Fahrplans der badischen Bahn ergeben sich von diesem Tage an in dem seitherigen Fahrplan der Strecke Pforzheim-Wilbhad folgende Aenderungen:

Die Züge 142 und 147 werden aufgehoben.
Veränderte Fahrzeiten erhalten folgende Züge:
Gemischter Zug 140.

Wilbhad, Abg. 7 Uhr 40 Min. Morgs.,
Pforzheim, Ank. 8 Uhr 52 Min. Morgs.

Personenzug 146.

Wilbhad, Abg. 12 Uhr 45 Min. Nachm.,
Pforzheim, Ank. 1 Uhr 35 Min. Nachm.

Gemischter Zug 139.

Pforzheim, Abg. 10 Uhr 25 Min. Vorm.,
Wilbhad, Ank. 11 Uhr 45 Min. Vorm.

Personenzug 143.

Pforzheim, Abg. 2 Uhr 50 Min. Nachm.,
Wilbhad, Ank. 3 Uhr 55 Min. Nachm.

Die Personenzüge 148 und 149 bleiben unverändert.

(Freiwilliges Jägerkorps.) Das freiwillige Jägerkorps bildet bereits eine schmucke Compagnie von 100 Mann, meist Württemberger, und wird fleißig eingeübt, weitere Zuzüge, namentlich von auswärtigen Akademikern, werden erwartet. Der Verein, welcher sich für dessen

Bildung constituirt hat, erhielt bereits 1200 fl. Beiträge für Verfolgung seines Zweckes, der Ausschuß beschloß indessen, von der gewiß richtigen Ansicht ausgehend, daß ganz mittellose junge Leute kein geeignetes Material für ein solches Freicorps abgeben, keine jungen Männer ohne alle Mittel in das Corps aufzunehmen, dessen erste und hauptsächlichste Bestimmung die Befehung kleinerer und entlegener Ortschaften auf dem nun ganz von Truppen entblößten Schwarzwald zum Schutze gegen allensfallige Ueberfälle von französischen Marodeurs sein wird.

Stuttgart, 13. August. Der „Beobachter“ ist wohl das einzige Blatt in Deutschland, welches auch jetzt noch jede Gelegenheit ergreift, um die alten hämischen Hezereien und Eifersüchteleien zwischen Süddeutschen und Norddeutschen fortzusetzen. So erhebt er in seiner Donnerstag-Nummer eine bittere Klage darüber, daß unser Volk und König in der Benachrichtigung über die Kriegsergebnisse im Vergleich mit Andern, z. B. mit Bayern, hintangesetzt und vernachlässigt werden. Wenn irgend Etwas die dermalige Leitung der deutschen Armee auszeichnet, so ist es die Gewissenhaftigkeit und Gerechtigkeit, mit der man Jedem sein ehrlich Theil an der Ehre und Gefahr, an der Rücksicht und Theilnahme zukommen läßt, und es ist daher eine eben so bössartige als lächerliche Unterstellung, daß die preussische Armeeverwaltung es darauf abgesehen habe, uns Württemberger durch Hinterhaltung von Nachrichten speciell in's Dunkle zu stellen. Wir waren bekanntlich mit allen Nachrichten stets ebenso auf dem Laufenden, als unsere badischen Nachbarn, die dem Kriegsschauplatz doch näher sind. Zudem kamen nur über den Antheil in der Schlacht bei Wörth die Nachrichten schneller nach München als nach Karlsruhe und Stuttgart; dieß erklärt sich nicht bloß daraus, daß die bayerischen Truppen einer Telegraphenleitung näher standen als die württembergischen (die bekanntlich den äußersten Flügel bildeten), sondern hauptsächlich auch aus dem Umstande, daß die württembergische und badische Division allein noch keinen eigenen Feldtelegraphen besitzen. Der Unsere ist zwar seit dem Ausmarsch unserer Truppen bestellt, aber noch nicht fertig, und in so lange werden wir schon noch einige Zeit mit Nachrichten aus dem württembergischen Hauptquartier auf Umwege angewiesen sein.

Hiefür haben wir uns speziell bei dem „Beobachter“ und seiner Partei zu bedanken, der ja grundsätzlich dem Kriegsministerium Sparsamkeit in und an zweckmäßigen Einrichtungen aufnöthigte; trotzdem wundert und beklagt man sich dann aber hinterher, wenn nicht Alles so klappt wie bei denjenigen Armeecorps, deren Etat nicht vom „Beobachter“ beschneipelt ist! (S. Bztg.)

Stuttgart den 16. Aug. (Vom Sanitätsverein.) Von unseren Truppen im Felde erhalten wir fortwährend günstige Berichte; ihre Naturalverpflegung leistet das Mögliche. Feldstabsarzt Dr. Fichte schreibt, daß auch für die Kranken und Verwundeten mitten im Feindesland bestens gesorgt ist. Unsere Tapferen haben bei dem zehntägigen Regen, vor dem sie weder auf dem Marsch noch im Bivouac sich

schützen konnten, keine Stunde den Muth verloren. Ein Bedürfnis jedoch machte sich in Folge dessen geltend, für welches die Militärverwaltung nicht zum Voraus zu sorgen vermochte; dieß sind wollene Leibbinden, Hemden und Socken. Während die Armeeverwaltung große Sendungen an Stiefeln nachliefert, hat sich deshalb der Sanitätsverein entschlossen, aus seinen Vorräthen zum Schutz der Gesundheit obigen Bedarf zu befriedigen. Es geht heute unter der Führung der H. H. Schöttle und Siegle ein Transport von hier ab, der sich nicht auf Eisenbahnbeförderung verläßt, sondern auf Frachtwagen die Armee zu erreichen sucht.

Miszellen.

Zwei Episoden aus dem Jahr 1813, handelnd von der damaligen Begeisterung und allgemeinen Opferwilligkeit.

(Fortsetzung.)

Die Begeisterung für Errichtung der freiwilligen Jägerschaaren erleichterte auch die Einführung einer allgemeinen Conscription, welche die Erhaltung der Nationalkraft ungemein förderte. Da es aber galt, das wehrfähige Volk in Masse aufzubieten, so erfolgte die Errichtung einer allgemeinen Landwehr, so wie auch die Bildung des Landsturms, und das Kreuz auf der Mütze des Landwehrmanns mit der vom Könige selbst glücklich gewählten Devise: „Mit Gott für König und Vaterland!“ ward von da an die allgemeine Lösung aller preussischen Vaterlandsfreunde. Durch diese Landwehr erschien das stehende Heer um 140,000 Mann verstärkt.

Diese Landesbewaffnung zu organisiren, wurde das Land in vier Militärgouvernements getheilt, mit einem Militär- und einem Civilvorstand an der Spitze, in ähnlicher Weise, wie die Provinz Preußen ihre Generalcommission hatte. Die Bildung dieser Landwehr, wobei sich die Vaterlandsliebe in ihrem schönsten Lichte zeigte, bedurfte aber, alles Eifers ungeachtet, Zeit zur Vollendung, daher diese Wehrkraft erst später auf dem Felde der Thaten auftreten konnte.

Außer diesen regelmäßigen Wehrkörpern traten noch einige besondere Freischaren auf, die aber zu den obgenannten freiwilligen Jägern gerechnet wurden; doch unterschieden jene sich von diesen dadurch, daß sie vorzugsweise Wehrmänner aus den verlorenen preussischen Gebietsheilen in ihre Reihen aufnahmen, welche die Sehnsucht nach dem alten, geliebten Vaterland und der Haß gegen das französische Joch dazu triebe. Unter den so entstandenen drei Freicorps war das vom Major von Lützow errichtete das angesehenste: denn da die schwarze Kleidung, als „Farbe der Trauer über erlittene Drangsal und Knechtschaft,“ dazu der weiße Totenkopf an der Mütze — dieses Corps zu einer Schaar todverachtender Rache machte, so drängte sich besonders die Blüthe der edelsten namentlich der studirenden Jugend, auf deren Phantasie jene Symbole den tiefsten Eindruck machten, zur Aufnahme in die Lützow'sche Freischaar.

Besonders rührig war die Turnjugend, in welcher schon seit mehreren Jahren von dem Turnmeister Jahn der patriotische Sinn geweckt worden war. Es war im Mai 1810, als Jahn mit seinen Turnern durch das Brandenburger Thor hinausging und einen der Knaben fragte: Weißt

du auch, was sonst da oben (auf dem genannten Thor) stand? Die Viktoria! antwortete der Knabe, aber die Franzosen haben sie sich heruntergeholt! — „Nun und was denkst du dabei!“ — „Was soll ich mir dabei denken? nichts! — Patsch! gab ihm Jahn eine Ohrfeige: „daß wir sie uns aus Paris wieder holen müssen, das sollst du dir dabei denken!“ Diese Ohrfeige trug reiche Frucht: sie durchzuckte „wie ein electrischer Schlag“ die ganze preussische Turnjugend, und der nunmehrige Eintritt Jahn's mit vielen seiner Turnjünger in das Lützow'sche Corps — vollends der Eintritt Theodor Körner's, des bereits beliebten, patriotischen Dichters, in welchem „das Herz der Zeit am reinsten schlug.“ führte die edelsten Jünglinge den Reihen dieses Corps zu. „Deutschland steht auf (schrieb der begeisterte Jüngling an seinen Vater)! Der preussische Adler erweckt in allen treuen Herzen durch seine kühnen Flügelschläge die große Hoffnung zu einer deutschen Freiheit.“ Seine Freiheitslieder und Kriegsgefänge begeisterten Tausende zur höchsten Aufopferung und bereiteten die Triumphe der deutschen Waffen mit vor, wenn er sie auch nicht selbst ganz erleben sollte. Dasselbe gilt von dem edlen Freiheitskämpfer und Freiheitskämpfer Max von Schenkendorf. Auch der romantische Dichter Freiherr de la Motte Fouqué, der zu den reitenden Jägern trat und einer der Ersten war, der seinem Könige eine Schaar von 70 Freiwilligen nach Breslau zuführte, belebte sie und noch Viele durch sein frisches Lied „Frish auf zum frühlichen Jagen.“

Als vollends die königliche Kriegserklärung an Frankreich erfolgte, da konnte es erst recht heißen: „Das Volk stand auf, der Sturm brach los —!“ Da eilte, was sonst noch zurück war, zu den Waffen, und in den Reihen der Freiwilligen aller Gattungen fanden sich Prinzen neben den Bürgerföhnen ein, Professoren neben den Studirenden: alle Lehrstühle und Lehrsäle entleerten sich, die Collegien und Gerichtshöfe wurden kleiner; der Handwerker verließ seine Werkstatt, der Kaufmann sein Comptoir, der Landmann seinen Pflug, der Familienvater Weib und Kind: alle eilten nach den Sammelorten; Niemand wollte zurückbleiben. Mütter entließen mit Selbstverleugnung ihre Söhne, Verlobte ihre Geponsen; selbst der Furchtsame wurde vom Muth fortgerissen, und Viele, denen es noch an der nöthigen Körperkraft gebrach, boten sich an, und trauerten, wenn sie zurückgewiesen werden mußten; selbst im weiblichen Geschlecht erwachte männliche Kampfbegier, und manche Jungfrau kämpfte im Männerkleide in diesem Freiheitskriege mit.

„Das ganze Land wurde zum Kriegslager. Was die freien Staaten des Alterthums, was Rom und Sparta an Vaterlandsliebe aufzuweisen haben, es übertrifft nicht das erhabene Gefühl, das Preußen jetzt entflammte. Die Flammen dieser Begeisterung wuchsen höher und höher und stiegen auf zu einer Riesentlohe, daß ganz Europa sich daran erwärmt.“ (Beißke.) —

Frankfurter Course vom 12. Aug. Geldsorten.

Preussische Kassenscheine	1 fl. 41/2	— 45	fr.
Friedrichsd'or	10 fl. 55	— 59	fr.
Visholen	9 fl. 42	—	fr.
Dutaten	5 fl. 32	— 34	fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 24	— 26	fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 46	— 50	fr.
Dollars in Gold	2 fl. 22	— 24	fr.

